

Junge Union möchte Landschaftsbild im Bottwartal erhalten

Pro- und Kontra-Diskussion zum Gewerbegebiet „Häslachfeld“ – JU bezieht Gegenposition und will auf Mutterpartei einwirken

GROSSBOTTWAR 25. 7. 04.
(red) – „Ein See an ähnlicher Stelle würde besser zu Großbottwar passen!“ Mit dieser provokanten, wenn auch nicht ganz ernst gemeinten These nimmt die Junge Union Stellung (JU) zum kontrovers diskutierten Gewerbegebiet „Häslachfeld“.

Das „Häslachfeld“ war Thema einer Vorstandssitzung, an der der Ehrenvorsitzende der JU Bottwartal, Michael Schreiber, als Befürworter und das Ehepaar Haag als Vertreter der Bürgerinitiative „Rettet das Bottwartal“ teilnahmen.

Einig waren sich beide Seiten, dass die im Flächennutzungsplanentwurf der Stadt zu sehende Westumfahrung „in keiner Wei-

se“ tragbar sei und dass die Informationspolitik zum Thema Flächennutzungsplan bisher zu wünschen übrig lasse. Auch eine Ostumfahrung halten beide Seiten für unrealistisch.

Gegensätzlicher wurden die Meinungen beim Thema Bedarf und Eignung des „Häslachfelds“ als Gewerbe- oder gar Industriegebiet. Für die JU Bottwartal waren zwei Argumente der Bürgerinitiative von besonderer Bedeutung: Der nicht geklärte Bedarf an Gewerbefläche und die Zerstörung des Landschaftsbildes.

Beim Bedarf argumentieren die Befürworter, dass man einerseits dem lokalen Gewerbe Erweiterungsmöglichkeiten bieten möchte und andererseits auf die Ansiedelung eines großen Betriebes à la Bosch (Abstatt) speku-

liert. Nach Meinung der JU rechtfertigen beide Argumente kein Industriegebiet im „Häslachfeld“. Für die lokalen Betriebe wäre – sofern überhaupt Bedarf bestünde – eine wohnortnähere Variante erstrebenswerter und große Unternehmen, so die Argumentation, könnten sich von der Zugehörigkeit zum Tarifgebiet „Region Stuttgart“ abschrecken lassen, wie einst Bosch. Der Verweis auf mögliche Einkünfte durch die Unternehmenssteuer sei ebenfalls sehr spekulativ, da an solcher exponierter Lage in der Regel vor allem Discounter oder ähnliche „Wenigbezahlter“ interessiert sind dürften. „Wir fragen uns, ebenso wie die Bürgerinitiative, warum keine Kooperationen mit Nachbargemeinden angestrebt werden“, bemängelt Benjamin Traa,

Vorsitzender der JU. Viel wichtiger ist nach Ansicht der Jungen Union jedoch das Landschaftsbild. „Wir sehen uns verpflichtet, unserer Generation dieses Landschaftsbild auch in Zukunft noch zu erhalten“, heißt es in einer Pressemitteilung der JU, weshalb sie „klar Position gegen eine Variante wie das Häslachfeld“ bezieht. Der Vorschlag „Hannenschlag“ zusammen mit der Wohngebietserweiterung „südliche Friedhofsstraße“ sei dagegen eine „durchaus interessante Alternative“. Hier sei die Wohnortnähe gegeben, die Verkehrslage ähnlich günstig, das Landschaftsbild nur geringfügig beeinflusst und der Flächenverbrauch von vornherein begrenzt, da dieses Gebiet nicht sonderlich erweiterbar sei. Im Gegensatz dazu bestünde

beim „Häslachfeld“ sehr wohl die Möglichkeit der Erweiterung. Die Verlockung wäre also gegeben, noch gravierender in die Landschaft einzugreifen und gleichzeitig eine Westumfahrung immer wahrscheinlicher zu machen, so die Junge Union.

„Auch wenn die jüngsten Entwicklungen darauf hindeuten, dass die Region die Variante Häslachfeld verwirft, werden wir uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass die Alternativplätze unser Landschaftsbild nicht verschandeln“, so Norbert Hagen, Vorstandsmittglied der JU. Jetzt will der CDU-Nachwuchs auf die Entscheidungsträger – „gerade die unserer Mutterpartei“ – einwirken, das Gewerbegebiet nicht zu einem „Spaltthema in unserem Ort und Tal werden zu lassen“.